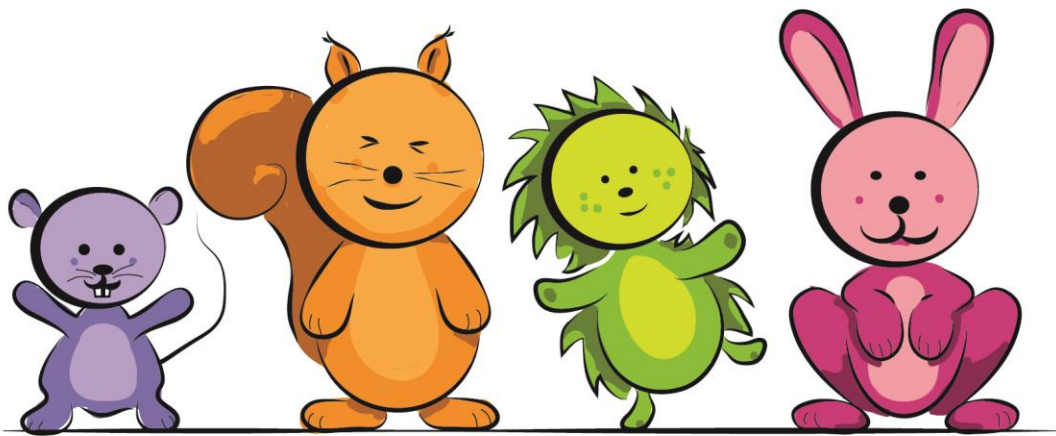


# Konzeption



*Christophorus-*  
KINDERTAGESSTÄTTE  
*Zwieselstal*

# Gliederung

Vorwort

Kontakt Daten

## 1. Organisatorische Konzeption

- 1.1. *Zielgruppe*
- 1.2. *Einzugsbereich*
- 1.3. *Gesetzliche Grundlagen*
- 1.4. *Rechtsträger*
- 1.5. *Mitarbeitende*
- 1.6. *Gebäude und Außengelände*

## 2. Regelungen

- 2.1. *Anmelde- und Aufnahmemodus*
- 2.2. *Öffnungszeiten und Beiträge*
- 2.3. *Essens- und Getränkeangebot*

## 3. Eingewöhnung

- 3.1. *Bedeutung der Eingewöhnungszeit*
- 3.2. *Ablauf der Eingewöhnung*
- 3.3. *Rolle des Kindes*
- 3.4. *Rolle der Bezugsperson*
- 3.5. *Rolle der Pädagogen*

## 4. Pädagogische Grundhaltungen

- 4.1. *Unser Bild vom Kind*
- 4.2. *Unser pädagogischer Ansatz*
- 4.3. *Rolle der Pädagogen*
- 4.4. *Bedeutung von Spielen und Lernen*
- 4.5. *Partizipation – Beteiligung von Kindern und Eltern*
- 4.6. *Inklusion*

## 5. Basiskompetenzen

- 5.1. *Personale Kompetenzen*
- 5.2. *Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext*
- 5.3. *Lernmethodische Kompetenz*
- 5.4. *Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen*

## **6. Bildungs- und Erziehungsziele**

## **7. Methoden der pädagogischen Arbeit**

**7.1. *Tagesablauf***

**7.2. *Besonderheiten in unserer pädagogischen Arbeit***

**7.3. *Raumkonzept***

**7.4. *Mahlzeiten***

**7.5. *Ruhepausen***

**7.6. *Religiöse Erziehung***

**7.7. *Gestalten von Übergängen***

## **8. Beobachtung und Dokumentation**

## **9. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern**

## **10. Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen**

## **11. Schlusswort**

## **12. Impressum**

## Vorwort

*„Kinder sind wie Schmetterlinge im Wind – Manche fliegen höher als andere, doch alle fliegen so gut sie können. Vergleiche sie nicht untereinander, denn jedes Kind ist einzigartig wundervoll und etwas ganz Besonderes.“*

Kinder sind eines der größten Lebensgeschenke – so neugierig und fantasievoll, so spontan und oft sprühend vor Lebensfreude. Ihre Entwicklung zu fördern und dafür bestmögliche Bedingungen zu schaffen, ist das Anliegen der zwei evangelischen Gemeinden im Zwieseltal: der Kirchengemeinde Schwabach Christophoruskirche Wolkersdorf und der Kirchengemeinde Schwabach Dietersdorf. In Krippe und Kindergarten setzen wir viel daran, dass die uns anvertrauten Kinder liebevolle Zuwendung, ansprechende Räume und eine Anleitung erfahren, die ihre Stärken und Entwicklungsschritte fördert. Wir bieten den Kindern Angebote für ihre Glaubensentwicklung und die Herausbildung ihres Gottvertrauens.

## Kontaktdaten der Kindertagesstätte

Christophorus Kindertagesstätte Zwieseltal

Am Wasserschloss 3

91126 Schwabach

Telefon      Kindergarten 0911 638895

                  Krippe 0911 0911 9644696

E-Mail        kita.zwieseltal.sc@elkb.de

Homepage    [www.kita-zwieseltal.de](http://www.kita-zwieseltal.de)

Facebook / Instagram Christophorus Kindertagesstätte Zwieseltal

## 1. Organisatorische Konzeption

### 1.1. Zielgruppe

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder im Alter von 1-6 Jahren betreut. Wir haben eine Betriebserlaubnis für insgesamt 87 Kinder; 75 Kindergartenkinder (3-6 Jahre) und 12 Krippenkinder (1-3 Jahre). Unsere Gruppen im Kindergarten setzen sich aus je 25 Kindern zusammen. Die Gruppenbezeichnungen in unserer Kindertagesstätte: Hasen, Igel, Eichhörnchen und Mäuse (Krippe).

## **1.2. Einzugsbereich**

Unsere Kindertagesstätte liegt in Wolkersdorf, einem Stadtteil von Schwabach. Es ist ein zentrales Wohngebiet, welches dennoch etwas ländlich im Zwieseltal gelegen ist. Durch Bus- und Bahnverbindungen sind die Stadt Schwabach, Nürnberg und umliegende Orte wie Mühlhof, Katzwang, Dietersdorf und Stein schnell erreichbar. Wolkersdorf ist durch seine vielen Wohnsiedlungen und die damit verbundenen verkehrsberuhigten Bereiche, sowie einige Straßen mit Zone 30 gekennzeichnet. Ärzte, Einkaufsmöglichkeiten, ein Jugendtreff, verschiedene Vereine und eine Grundschule sind direkt im Ort vorhanden. Zu unserem Einzugsgebiet zählt zudem Dietersdorf, welches ebenfalls ein Ortsteil von Schwabach ist. Dietersdorf ist 2,3 km von Wolkersdorf entfernt und eine ländliche Wohngegend.

## **1.3. Gesetzliche Grundlage**

Die gesetzlichen Grundlagen unserer Einrichtung sind:

- UN-Kinderrechtskonvention
- Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Sozialgesetzbuch VIII
- Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)
- Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

## **1.4. Rechtsträger**

Rechts- und Anstellungsträger ist die Kirchengemeinde Schwabach Christophoruskirche. Das Evang.-Luth. Kirchengemeindeamt unterstützt die Kirchengemeinde und Einrichtungen im Dekanat bei Verwaltungsaufgaben mit fachlicher Kompetenz. Dabei bietet es Dienstleistungen im Bereich von Finanz- und Personalangelegenheiten und im kirchlichen Meldewesen an und berät die Kirchengemeinden in Fragen des Bauwesens und des Dienstrechts. Die Kirchengemeinde Wolkersdorf wird in der Kita durch einen Geschäftsführer vertreten.

Zudem verfügt unsere Kindertagesstätte über einen Kita-Ausschuss. Mitglied im Kita-Ausschuss sind: Pfarrer/Pfarrerin, der Geschäftsführer, zwei Mitglieder des Kirchenvorstandes Wolkersdorf, ein Mitglied des Kirchenvorstandes Dietersdorf und die Kita-Leitung. Der Kita-Ausschuss berät und beschließt alle wesentlichen Dinge, die die Kita betreffen (Finanzen, Personalfragen, Konzeption, Baumaßnahmen usw.) und arbeitet eng mit der Kindertagesstätte zusammen.

Die Kindertagesstätte ist Mitglied beim Evang. Kindertagesstätten-Verband im Diakonischen Werk Bayern.

## **1.5. Mitarbeitende**

In unserer Kita arbeiten 14 Pädagoginnen.

Zusatzausbildungen: Führungskräfte im sozialen Bereich, Sprachentwicklungsexpertinnen, Fachkräfte für Inklusion, Fachkraft für Sauberkeitsentwicklung, Natrupädagogin, singende Kita und Jolinchen.

Die Pädagoginnen bilden sich regelmäßig fort. Es finden auch hausinterne Fortbildungen statt.

Zusätzlich arbeitet in der Kita eine Hauswirtschaftskraft und es gibt einen Hausmeister- und Reinigungsservice.

Der Personalschlüssel ergibt sich aus den Buchungszeiten, der Anzahl und dem Alter der Kinder. Er entspricht dem gesetzlich vorgeschriebenen Rahmen.

## **1.6. Gebäude und Außengelände**

Unsere Kindertagesstätte ist in das Grundstück der Kirchengemeinde Schwabach-Christophoruskirche integriert und liegt somit neben der Kirche, dem Pfarramt und dem Haus der Gemeinde.

Die Einrichtung gliedert sich in folgende Räumlichkeiten:

Kindergarten: 3 Gruppenräume mit jeweils 60 bzw. 50 qm, in denen sich eine Kinderküchenzeile und verschiedene Spielecken befinden. Jedem Gruppenraum ist ein Intensivraum zugeordnet. In den Bereichen vor den Gruppenräumen befinden sich die Garderoben. Der Eingangsbereich und Flur sind mit einer Elterninfo-, Spiel- und Sinneswänden, einer Essenstafel, einer Bücherei/Lesecke, einem Experimentiertisch und einer Spielecke mit zweiter Ebene ausgestattet. Im Eingangsbereich befindet sich auch eine Elternecke. Außerdem gibt es 2 Waschräume mit Toiletten, Waschbecken, Dusche und Wickeltisch; 1 Küche; 1 Personalzimmer; 1 Turnhalle mit anschließendem Materialraum; 1 Materialraum; 1 Putzkammer; 1 Büro, Toiletten für das Personal; im Anbau befinden sich der Heizungsraum und der Geräteraum.

Das Außengelände des Kindergartens verfügt über einen großen Garten, welcher nach pädagogischen Erkenntnissen und sicherheitstechnischen Bestimmungen gestaltet wurde. Dazu gehören 1 Spielwiese; 1 erhöhte Spielebene mit Malwand; 280qm Sandfläche; 1 Wassermatschanlage, 1 Kletterturm; 1 Vogelnechtschaukel und 2 Standardschaukeln; 1 Holz-Spielhaus; 2 Wipptiere; 1 Kletterhügel; 1 Bodentrampolin; 1 Hochbeet vor jeder Gruppe, 1 Bauwagen als Kinderwerkstatt.

Jede Gruppe hat einen direkten Zugang vom Gruppenraum in den Garten.

Die Krippe (Nebengebäude) verfügt über 1 Gruppenraum, 1 Schlafräum; 1 Wasch- und Wickelraum; 1 Küche; 1 Personalzimmer; 1 Materialraum; 1 Putzkammer; Flurbereich mit Spiel- und Sinneswänden; Eingangsbereich mit Elterninformation und Garderoben, 1 Personal-WC.

Im Außengelände der Krippe befindet sich 1 Sandfläche; 1 Gartenhaus mit Fahrzeugen und Sandspielzeug; 1 Vogelnechtschaukel; 1 Rutsche; 1 Spielwiese, 1 Spielhaus.

Zudem nutzen wir unseren Hof (vor der Kita) als Spielbereich. Hier gibt es eine Hän-gematte, ein Fußballtor und einen Balancierpfad.

## **2. Regelungen**

### **2.1. Anmelde-, Aufnahmemodus**

Voranmeldungen können am Tag der offenen Tür abgegeben werden. Die Anmeldung muss über das Anmeldeportal LITTLE BIRD erfolgen. Die Termine dafür stehen auf unserer Homepage und sind auf Facebook / Instagram nachzulesen. Die Aufnahme eines Kindes erfolgt im September. Zu einem anderen Zeitpunkt ist eine Aufnahme nur dann möglich, wenn eine Familie umzieht oder aus anderen Gründen ein Platz frei wird.

Aufnahmekriterien:

Für die Krippe zählt:

1. Wohnort (Wolkersdorf / Dietersdorf)
2. Geschwisterkinder
3. Altersmischung

Für den Kindergarten:

1. Krippenkinder, die in den Kindergarten wechseln und bis 30.09. 3 Jahre alt werden
2. Wohnort (Wolkersdorf / Dietersdorf)
3. Geschwisterkinder, die bis zum 30.09. 3 Jahre alt sind
4. Altersmischung

Bei Berücksichtigung des Geschwisterkindes muss dieses noch mindestens ein Jahr die Einrichtung besuchen. Geschwisterkinder, die die Einrichtung in der Vergangenheit besucht haben, werden nicht berücksichtigt.

### **2.2. Öffnungszeiten und Beiträge**

Unser Kindergarten ist von Montag bis Donnerstag von 07:00 Uhr bis 16:00 Uhr und Freitag bis 15:00 Uhr geöffnet.

Die Kinderkrippe ist von Montag bis Freitag von 7:00 bis 15:00 Uhr geöffnet.

Die Bringzeit unserer Kindertagesstätte ist von 07:00 bis 08:45 Uhr. Da wir die Spielbereiche im Flur eröffnen, bitten wir euch dringend die Einrichtung bis 08:50 Uhr zu verlassen. In der Zeit von 8:50 bis 9:00 Uhr werden Kinder die ein wenig spät dran sind an der Eingangstür abgeholt.

Die Abholzeit beginnt ab 12.00 Uhr.

Das Kind kann gemäß der jeweiligen Buchungszeit gebracht und abgeholt werden. Bei der Buchung ist zu beachten, dass mind. 4 Stunden täglich gebucht werden müssen.

**Die Beiträge für die Kindertagesstätte staffeln sich wie folgt (Stand September 2024, Aktualisierungen sind möglich):**

Für den Kindergarten

<b>Tägliche Buchungszeit</b>	<b>Monatlicher Elternbeitrag</b>
3 – 4 Stunden	176 Euro
4 – 5 Stunden	193 Euro
5 – 6 Stunden	210 Euro
6 – 7 Stunden	227 Euro
7 – 8 Stunden	244 Euro
8 – 9 Stunden	261 Euro

Für die Krippe

<b>Tägliche Buchungszeit</b>	<b>Monatlicher Elternbeitrag</b>
3 – 4 Stunden	350 Euro
4 – 5 Stunden	384 Euro
5 – 6 Stunden	418 Euro
6 – 7 Stunden	452 Euro
7 – 8 Stunden	486 Euro
8 – 9 Stunden	520 Euro

Bei Geschwistern zahlt das 1. Kind den vollen Beitrag, der Beitrag des 2. Kindes wird um 10 € reduziert.

Zuschüsse des Staates (für Kinder ab dem dritten Lebensjahr bis zur Einschulung) werden unter Beachtung der Regeln der Zuschussgeber an die Eltern direkt weitergegeben (max. 100 Euro pro Monat).

Kommunale Zuschüsse werden nach den geltenden Vorgaben direkt an die Eltern weitergegeben, indem wir diese vom Beitrag direkt in Abzug bringen.

Gebühren für das Essensgeld:

Gesundes Frühstück: Hierfür wird monatlich ein Betrag in Höhe von 20 € (Kindergarten) oder 15,00 € (Krippe) mit den Elternbeiträgen eingezogen.

Warmes Mittagessen: Wird direkt über die Abrechnungsstelle „Kitafino“ verrechnet.

Mitarbeit der Eltern in der Kita (5 Stunden pro Jahr): Ist eine aktive Mitarbeit der Eltern nicht möglich, stellen wir hierfür einen Beitrag von 10€ € pro Stunde in Rechnung (für max. 5 Stunden). Die Begleichung erfolgt durch Barzahlung am Ende des Kita-Jahres.



Zahlungserinnerung: ohne Gebühr

1. Mahnung: 5.- EUR

2. Mahnung: 10.- EUR

Unsere Schließtage werden zu Beginn des Kita-Jahres bekannt gegeben (max. 30 Tage pro Kita-Jahr).

### **2.3. Essens- und Getränkeangebot**

In der Krippe und im Kindergarten wird das Frühstück und Vesper für den Nachmittag von den Pädagoginnen besorgt und täglich frisch zubereitet. Auf einen Abwechslungsreichen und gesunden Ernährungsplan wird vonseiten der Pädagoginnen geachtet. Ebenso achten wir streng auf regionale und saisonale Lebensmittel.

Gelegentlich gibt einen Haselnussaufstrich oder Marmelade (also auch mal was Ungesundes).

Die Kindertagesstätte wird jeden Mittag mit einem gesunden und vollwertigen Mittagessen beliefert.

Wasser und Tee (Früchte- und Kräutertees im Wechsel) werden täglich angeboten. Gelegentlich gibt es Milch oder Kakao.

## **3. Eingewöhnung**

Nachdem die Zusage für einen Platz in unserer Kindertagesstätte erteilt wurde, findet ein Elternabend zum Thema Eingewöhnung statt. Wir wollen dabei mit den Eltern ins Gespräch kommen und Informationen austauschen, um die ersten Schritte des Kennenlernens gemeinsam zu gestalten.

### **3.1. Bedeutung der Eingewöhnungszeit**

Der Start in der Kindertageseinrichtung ist ein bedeutsames Ereignis und eine große Herausforderung. Das Kind lernt, neue Beziehungen zu Erwachsenen und anderen Kindern aufzubauen. Es erschließt sich einen neuen Tagesablauf mit neuen Rhythmen. Zudem macht es sich mit noch fremden Ritualen vertraut und entwickelt selbst Rituale, die den regelmäßigen Wechsel zwischen Kindertagesstätte und zu Hause begleiten. Es entwickelt neue Sprach- und Ausdrucksmöglichkeiten, um seine Bedürfnisse auszudrücken. Das Kind begegnet Konflikten und lernt, mit diesen umzugehen. Es erlebt sich in einer neuen sozialen Rolle.

Mit einer behutsamen Ausgestaltung der Eingewöhnungszeit in die Kindertagesstätte kann das Kind Vertrauen in die neue Umgebung und zu den neuen Betreuungspersonen (Pädagoginnen) aufbauen. Durch die Begleitung und Kooperation der Eltern, unterstützen diese die erste Beziehungsbrücke zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte. Die Zeitdauer, die die Eingewöhnungsphase einnimmt, wird allein vom

Kind vorgegeben. Die Notwendigkeit der Eingewöhnung ergibt sich aus Erfahrungen und erziehungswissenschaftlichen Ergebnissen. Bei jedem Kind verläuft die Eingewöhnung unterschiedlich. Eine individuelle Ausgestaltung der Eingewöhnungszeit erfolgt nach Absprache mit den Pädagoginnen.

### **3.2. Ablauf der Eingewöhnung**

Wenn eine Aufnahme zum September des jeweiligen Jahres stattfindet, hat die Familie die Möglichkeit, eineinhalb Stunden an einem Nachmittag im Juni oder Juli unsere Einrichtung zu besuchen. Der Termin dazu wird rechtzeitig bekanntgegeben. Dabei sind das Kind und die Bezugsperson (Mutter oder Vater) zu Besuch in unserer Einrichtung, d.h. die Verantwortung und Aufsicht liegen bei den Eltern. Hierbei erhalten Eltern und Kind erste Einblicke in den Kita-Alltag.

Im September findet eine gestaffelte Eingewöhnung des Kindes statt. Dabei besucht das Kind zwei Wochen für zwei Stunden am Tag die Einrichtung. In dieser Grundphase der Eingewöhnung ist eine gleichbleibende Bezugsperson (Mutter oder Vater) die Begleitung des Kindes. In der ersten Woche findet keine Trennung von der Bezugsperson statt. Die Bezugsperson und das Kind nehmen für zwei Stunden am Kita-Alltag teil. Die Aufsicht und Verantwortung liegt hauptsächlich noch bei der Bezugsperson. Die Pädagoginnen nähern sich in dieser Zeit dem Kind nach und nach an, um so das Vertrauen des Kindes und auch der Eltern zu gewinnen.

In der Stabilisierungsphase der Eingewöhnung, je nach Kind ab der zweiten Woche, finden die ersten Trennungen, zu Beginn mit höchstens einer halben Stunde statt, welche individuell gesteigert werden. Ziel der zweiten Woche ist, dass das Kind die zwei Stunden ohne Bezugsperson in der Einrichtung verbringen kann. Dennoch verbringt auch die Bezugsperson diese Zeit noch in der Kindertagesstätte. In der Schlussphase der Eingewöhnung, je nach Kind ab der dritten Woche, wird die Zeit, die das Kind in der Einrichtung verbringt, individuell gesteigert, bis es die gebuchte Zeit in der Kindertagesstätte verbringen kann.

Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich nach dem Kind und kann zwischen drei und sechs Wochen dauern. Während der Eingewöhnung ist der tägliche Betreuungsumfang an der Belastbarkeit des Kindes auszurichten. Deshalb ist es uns wichtig, dass sich die Eltern in den ersten Kitawochen ihres Kindes entsprechend Zeit freihalten, um ihr Kind (stufenweise) zu begleiten. In der Zeit der Eingewöhnung wäre es sehr wünschenswert wenn keine Urlaube, Kuren oder Ähnliches geplant sind.

### **3.3. Die Rolle des Kindes**

Das Kind darf die Kindertagesstätte frei (unter Aufsicht) erkunden. Dabei lernt das Kind die Räumlichkeiten, Kinder und Pädagoginnen kennen und baut Vertrauen auf. Es beobachtet, erforscht und erkundet dabei seine neue Umgebung.

### **3.4. Die Rolle der Bezugsperson (Mutter oder Vater)**

Die Aufsicht liegt in der ersten Woche noch voll bei der Bezugsperson, da das Kind noch kein Vertrauen zu den Pädagoginnen gefasst hat. Je nach Situation versucht sich die Bezugsperson etwas zurück zu ziehen, so dass das Kind frei handeln kann und die Pädagogen auf das Kind zugehen können. Die Aufmerksamkeit der Bezugsperson muss trotzdem beim Kind bleiben, denn diese bildet den „sicheren Hafen“ für das Kind. Mobiltelefone, Unterhaltungen mit anderen Bezugspersonen oder Kindern sind in diesem Fall sehr störend. Das Kind muss spüren, dass die Bezugsperson da ist. Es wird sich von der Bezugsperson weg trauen aber immer wieder den Weg zurück bzw. Blicke suchen. Zudem findet auch zwischen Pädagogen und Bezugspersonen ein Vertrauensaufbau statt.

### **3.5. Rolle der Pädagogin**

Die Pädagoginnen nähern sich in der Eingewöhnungszeit nach und nach dem Kind. Dabei achten sie darauf, das Kind nicht zu überfordern und es nicht mit Reizen zu überfluten. Die Pädagoginnen stellen sich auf die Individualität des Kindes ein. Auch die Bezugsperson wird von ihr miteinbezogen, denn nur im Miteinander kann eine reibungslose und erfolgreiche Eingewöhnung stattfinden.

Bei der Eingewöhnung in unserer Kindertagesstätte wird berücksichtigt, dass auch Kinder, die bereits bei einer Tagesmutterbetreuung oder in einer anderen Fremdbetreuung Erfahrungen gesammelt haben, eine Zeit des Vertrauenswerdens mit der neuen Umgebung benötigen. Sie kann unter Umständen kürzer sein als bei Kindern, die zum ersten Mal außerhalb der Familie betreut werden.

## **4. Pädagogische Grundhaltungen**

### **4.1. Unser Bild vom Kind**

Das Kind gestaltet seine Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit. Es erkundet seine Umwelt und tritt mit ihr in Austausch. Gemeinsam mit den Eltern sind die Pädagoginnen die ersten wichtigen erwachsenen Bezugspersonen. In der Beziehung zu ihnen findet das Lernen statt. Dabei übernimmt das Kind entwicklungsangemessene Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbständigkeit hin angelegt. Das Kind will von sich aus lernen, seine Neugierde und sein Erkundungs- und Forscherdrang sind der Beweis. Der eigene Lerneifer, Wissensdurst und die Lernfähigkeit sind groß. Das Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es hat einzigartige Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo.

### **4.2. Unser pädagogischer Ansatz**

Wir arbeiten in unserer Kindertagesstätte in Anlehnung an den situationsorientierten Ansatz. Dies bedeutet, dass nicht wir als Pädagogen alle Themen, die wir im Alltag bearbeiten, sondern jedes Kind selbst ist dabei Mitbestimmer und –gestalter. Kinder sind Forscher und Entdecker, die viele Fragen haben. Durch die gezielte, intensive und aufmerksame Beobachtung während der Freispielzeit und durch Gesprächskreise erfahren die Pädagogen die Bedürfnisse und Interessen eines Kindes, greifen diese auf und fördern durch gezielte Angebote. Dadurch erlebt das Kind Wertschätzung und fühlt sich als wertvolles Mitglied der Gesellschaft.

### **4.3. Rolle der Pädagogin**

Die Pädagoginnen stehen dem Kind begleitend und partnerschaftlich zur Seite und schaffen eine schützende Umgebung, die es sicher erkunden kann. Das pädagogische Handeln richtet sich nach dem Entwicklungsstand des Kindes. Das Kind wird dort abgeholt, wo es sich aktuell befindet. Dabei werden Anregungen und Orientierungshilfen gegeben, so dass das Kind seine eigene Bewegungs-, Erfahrungs- und Fähigkeitshorizonte erweitert.

Dabei verstehen sich die Pädagoginnen als:

- Vertraute, die emotionale Zuwendung geben.
- Pflegende, die sich um das allgemeine Wohlbefinden des Kindes kümmern.
- Beobachtende, die Bedürfnisse des Kindes wahrnehmen, zulassen und verstehen.
- Vermittelnde, die in Konfliktsituationen und bei Problemen helfen, wenn die Kinder überfordert sind.
- Unterstützende, die das Kind in die Gruppe integrieren.
- Spielpartnerinnen, die aktiv werden, wenn das Kind es fordert.
- Motivierende, die das Kind durch Impulse fördern.
- Schützende, die bei Gefahren, Reizüberflutung oder Überforderung eingreifen.
- Dokumentierende, die die Entwicklung des Kindes bewusst darlegen.

Zwischen Pädagogen und Kind entsteht eine Beziehung, in der wir dem Kind auf Augenhöhe und mit Wertschätzung begegnen. Kinder und Erwachsene sind dabei beide Lehrende und Lernende.

### **4.4. Bedeutung von Spiel und Lernen**

Das Spiel hat für das Kind eine besondere Bedeutung. Daher hat die Freispielzeit einen festen Platz im Tagesablauf unserer Kindertagesstätte. Das Spiel dient zudem der Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsplans.

Beim Freispiel handelt es sich um eine Phase, in der das Kind allen Tätigkeiten im Rahmen unserer Kindertagesstätte von sich aus nachgehen kann. Dabei geht das Kind selbstbestimmt und eigenaktiv seinen Bedürfnissen und Interessen nach. Es wählt selbst, was, mit wem, wo, womit und wie lange es tätig ist. Die Gestaltung der

Kindertagesstätte mit ihren Räumlichkeiten und dem Außengelände spielt hierbei eine zentrale Rolle. Zudem verfolgt das Kind eigengesetzte Ziele und selbst gestellte Aufgaben. Es entscheidet dabei selbst, wie intensiv und in welchem Tempo dies gestaltet wird.

Die Bedeutung des Freispiels ist ein wesentlicher Bestandteil für die Bildung eines Kindes. Das Kind widmet sich spielerisch dem Lernen. Es gestaltet seine Bildung und Entwicklung aktiv mit. Dabei übernimmt das Kind die Verantwortung und lernt von sich aus. Die Neugierde sowie der Erkundungs- und Forscherdrang des Kindes können aktiv und individuell ausgelebt werden, wobei das Kind mit anderen Kindern und den Pädagoginnen in einen lehrreichen Dialog tritt und dabei das Weltverständnis kontinuierlich erweitert. Außerdem lernt das Kind sich selbst kennen, indem es handelt und die Wirkung daraus beobachtet und reflektiert. Dadurch wird auch die Konzentration des Kindes geschult. Die Ziele des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes werden im Freispiel eigenmächtig durch das Kind verfolgt.

Ein Kind das spielt, lernt.

#### **4.5. Partizipation – Beteiligung von Kindern und Eltern**

Partizipation in der Kindertagesstätte meint, dass die Teilhabe eines Kindes an verschiedenen Entscheidungen im Alltag stattfindet. Ein wichtiges Ziel ist dabei, dass das Kind lernt, seine eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen, zu äußern und dazu zu stehen. Das bedeutet nicht, dass ein Kind alle Freiheiten hat und alles darf. Es geht vielmehr um das Recht eines Kindes, seine Meinung, seine Wahrnehmungen und Gefühle äußern zu dürfen und dabei ernst genommen zu werden.

So besprechen wir mit den Kindern in Kinderkonferenzen z.B. Regeln, die neu aufgestellt oder überarbeitet werden müssen, welches Thema in den nächsten Wochen besprochen wird, wo das Kind spielen möchte, uvm.

Auch Eltern erleben Partizipation in unserer Kindertagesstätte. Da wir Erziehungspartner sind, werden Aspekte und Entscheidungen der Eltern ernst genommen und **wenn möglich** darauf reagiert.

Die Eltern wählen z.B. zu Beginn der Kindergarten- bzw. Krippenzeit einen Elternbeirat, der die Interessen und Ideen der Elternschaft vertritt. Außerdem beteiligen sich unsere Eltern an der Planung und Durchführung von Festen und Veranstaltungen.

Mitmachtage bieten die Möglichkeit, dass Eltern ihre Interessen, Begabungen und Fertigkeiten in den Kita-Alltag mit einbringen und z.B. mit den Kindern kochen, lesen, spielen usw. In der Praxis sieht es so aus, dass die Bezugsperson gemeinsam mit den Gruppenpädagoginnen einen Termin vereinbart und dann einen ganzen Vormittag gemeinsam mit seinem Kind in der Gruppe verbringt.

## 4.6. Inklusion

„Alle Menschen sind frei und gleich an Würde und Rechten geboren. Jeder hat Anspruch auf alle in dieser Erklärung verkündeten Rechte und Freiheiten, ohne irgendeinen Unterschied“. (Allgemeine Erklärung der Menschenrechte Art. 1 u. 2)

Diesen Leitsatz leben wir in unserer Einrichtung. Alle Familien sind bei uns willkommen. Dabei orientiert sich unser Zusammenleben auf folgende inklusive Werte: Respekt, Offenheit, Solidarität, Mitgefühl, Ehrlichkeit, Anerkennung von Verschiedenheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Gemeinschaft.

Diese Werte werden in unserer pädagogischen Arbeit umgesetzt. Unsere Hausregeln sind dafür ein gutes Beispiel: das rote Herz steht für einen achtsamen Umgang miteinander; die gelbe Sonne steht dafür, dass wir uns gegenseitig helfen; das grüne Blatt steht für einen achtsamen Umgang mit Dingen und der Umwelt; die blaue Wolke steht für Problemlösungen. Die Hausregeln gelten für jede Person die unsere Einrichtung betritt und gelten auch für uns, wenn wir im Garten sind oder einen Ausflug machen.

Inklusion ist für uns eine Aufforderung Zugänglichkeit zu garantieren, Vielfalt wertzuschätzen, Teilhabe zu gewährleisten, Barrieren und Hindernisse zu identifizieren und abzubauen. Dabei erarbeiten wir regelmäßig in unserem Team ein gemeinsames Verständnis von Inklusion, wir heißen alle Kinder und Familien willkommen, unser pädagogischer Ansatz orientiert sich an den Bedürfnissen der Kinder und alle Kinder erhalten Förderung im Sinne von Unterstützung und Begleitung.

## 5. Basiskompetenzen

### 5.1. Personale Kompetenzen

#### • **Selbstwahrnehmung**

Dazu gehören:

- Das Selbstwertgefühl: Es ist Voraussetzung für die Entwicklung eines Selbstvertrauens, welches sich durch Wertschätzung und Bestätigung entwickelt.
- Positive Selbstkonzepte: Sie sind das Wissen über sich selbst in verschiedenen Bereichen (akademisches, soziales, emotionales und körperliches Selbstkonzept). Durch positive Rückmeldungen wird dem Kind ermöglicht, seine körperliche, geistige und psychische Leistungsfähigkeit zu verbessern.

#### • **Motivationale Kompetenzen**

Dazu gehören:

- das Autonomieerleben (Selbstbestimmung): In der Kindertagesstätte wird dem Kind die Möglichkeit gegeben, sich selbst zu entscheiden.

- Kompetenzerleben (Grundbedürfnis der Menschen: „Was kann ich?“): Dies erfährt das Kind in der Kindertagesstätte, indem es vor Aufgaben gestellt wird.
- Selbstwirksamkeit (Überzeugung schwierige Aufgaben / Probleme zu bewältigen): Dabei dienen andere Kinder und die Pädagoginnen als Vorbild. Die Selbstwirksamkeit entwickelt sich dann, wenn das Kind weiß, auf bestimmte Verhaltensweisen folgen Konsequenzen (z.B. die Regeln in der Kindertagesstätte).
- Selbstregulation: Das Kind beobachtet sein eigenes Verhalten, bewertet dieses, belohnt sich gegebenenfalls. Dabei wird das Kind von den Pädagoginnen unterstützt.
- Neugier und individuelle Interessen: Das Kind ist Neuem gegenüber aufgeschlossen.

### ● **Kognitive Kompetenzen**

Dazu gehören:

- Differenzierte Wahrnehmung: Eine differenzierte Wahrnehmung erfolgt durch alle Sinne.
- Denkfähigkeit: Das Kind beobachtet sehr viel, bevor es handelt (anschauliche Phase). Denkaufgaben werden dem Entwicklungsstand des Kindes angepasst.
- Gedächtnis: In der Kindertagesstätte wird das Gedächtnis geschult (z.B. das Kind erzählt Geschichten nach).
- Problemlösefähigkeit: Das Kind lernt, Probleme zu analysieren, Problemlösungsalternativen zu entwickeln, diese abzuwägen, sich für eine zu entscheiden, angemessen umzusetzen und den Erfolg dieser zu prüfen.
- Fantasie und Kreativität: Dies zeigt sich im ganz persönlichen Ausdruck in allen Bereichen.

### ● **Physische Kompetenzen**

Dazu gehören:

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden: Dem Kind werden grundlegende Hygienemaßnahmen, der gesundheitliche Wert von Lebensmitteln und eine erste positive Einstellung zur Ernährung vermittelt.
- Grob- und feinmotorische Kompetenzen: In der Kindertagesstätte hat das Kind die Gelegenheit die Grob- und Feinmotorik zu trainieren.
- Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung: Das Kind lernt, dass es notwendig ist, sich für bestimmte Aufgaben körperlich und geistig anzustrengen und gewinnt dadurch Ausdauer. Im Ausgleich dazu achten die Pädagoginnen auf Ruhezeiten und Entspannung.

## **5.2. Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext**

### **• Soziale Kompetenzen**

Dazu gehören:

- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern: In der Kindertagesstätte hat das Kind viele Möglichkeiten, Beziehungen aufzubauen.
- Empathie und Perspektivenübernahme: Das Kind lernt, sich in anderen hineinzuversetzen, ihre Gefühle und Handlungen zu verstehen.
- Kommunikationsfähigkeit: Das Kind lernt, sich angemessen auszudrücken. Es lernt die allgemeinen Gesprächsregeln kennen.
- Kooperationsfähigkeit: Das Kind lernt in der Kindertagesstätte, mit anderen Kindern und den Pädagogen zusammenzuarbeiten.
- Konfliktmanagement: Zwischenmenschliche Konflikte ergeben sich in der Kindertagesstätte im Alltag. Das Kind lernt Konfliktlösetechniken kennen und diese anzuwenden.

### **• Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz**

Dazu gehören:

- Werthaltungen: Das Kind übernimmt Werte aus der Kindertagesstätte.
- Moralische Urteilsbildung: Das Kind lernt unterschiedliche Interessensansätze kennen und dazu Stellung zu beziehen.
- Unvoreingenommenheit: Die eigene Kultur und andere Kulturkreise werden dem Kind nahegebracht.
- Sensibilität und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein: Jedes Kind hat das Recht, als einzigartiges Individuum angesehen zu werden. In der Kindertagesstätte lernt das Kind, dies für sich zu beanspruchen und zu gewähren.
- Solidarität: Das Kind lernt, mit anderen zusammenzuhalten und sich für andere einzusetzen.

### **• Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme**

Dazu gehören:

- Verantwortung für das eigene Handeln.
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber: Einsatz für Schwächere, Benachteiligte oder Unterdrückte.
- Verantwortung für Umwelt und Natur: Das Kind entwickelt eine Sensibilität für alle Lebewesen und die natürliche Lebensgrundlage, z.B. durch Besuch eines Bauernhofs, die Pflege des Hochbeets uvm.

### **• Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe**

Dazu gehören:



- Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln: Entscheidungsfindung und Konfliktlösung wird auf demokratischem Weg gelernt.
- Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts: Das Kind lernt, eine eigene Meinung zu haben und diese zu vertreten sowie andere Positionen zu akzeptieren.

### **5.3. Lernmethodische Kompetenz**

Lernmethodische Kompetenz ist die Basis für Wissen. Dabei bildet sie die Grundlage für schulisches und selbst gesteuertes Lernen. Das Kind setzt sich in der Kindertagesstätte mit Themen und Inhalten auseinander.

### **5.4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen**

Dazu gehört die Widerstandsfähigkeit (Resilienz): Es ist die Grundlage für eine positive Entwicklung und Gesundheit, ein positives Wohlbefinden und eine hohe Lebensqualität. Ebenso bildet sie den Grundstein für einen kompetenten Umgang mit familiären und gesellschaftlichen Veränderungen und Belastungen. Das Kind wird in der Kindertagesstätte unterstützt und bestärkt.

<h2><b>6. Bildungs- und Erziehungsziele</b></h2>
--

- Werteorientierung und Religiosität (z.B. regelmäßige Gottesdienste, Gebete, Besuche des Pfarrers / der Pfarrerin, uvm.)
- Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte (z.B. Konfliktlösestrategien, Aufbau von positiven Beziehungen, Ausdruck von Gefühlen uvm.)
- Sprache und bewusster Umgang mit Literatur (z.B. Bilderbuchbetrachtungen, Erzählen und Diktieren von Geschichten uvm.)
- Informations- und Kommunikationstechnik, Medien (bewusster Umgang mit Medien wie z.B. Produzieren von Medien (eigene Kita CD), Bewusster Umgang mit Computer (z.B. Rezept heraussuchen oder ähnlichem), uvm.)
- Mathematik (geometrische Grundformen, Zählkompetenz, Umgang mit Begriffen wie größer und kleiner, uvm.)
- Naturwissenschaft und Technik (Eigenschaft verschiedener Stoffe kennenlernen, Phänomene aus der Welt erfahren, Naturmaterialien sammeln und benennen, verschiedene Angebote vom Haus der kleinen Forscher, regelmäßiger Einsatz unseres Experimentiertisches im Flur, uvm.)
- Umwelt (Aufenthalte in der Natur, enge Zusammenarbeit mit den Familien, Kooperation mit fachkundigen Stellen uvm.)

- Ästhetik, Kunst und Kultur (kreatives Gestalten, Grundverständnis von Farben, Theaterstücke besuchen und selbst spielen, arbeiten in unserem Bauwagen im Garten, uvm.)
- Musik (gemeinsames Singen, Musikinstrumente und deren Spielweise kennenlernen, Geschichten instrumental gestalten, Angebote von den singenden Kitas, uvm.)
- Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport (regelmäßige Turnangebote, Zusammenhang zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit verstehen lernen, ausbauen von Teamgeist uvm.)
- Gesundheit (Essen mit allen Sinnen erleben, Gespür dafür entwickeln „was tut mir gut?“, Geschlechtsidentität entwickeln, zubereiten der Speisen, gemeinsames Frühstück, uvm.)

## 7. Methoden der pädagogischen Arbeit

### 7.1. Tagesablauf

#### • Kindergarten:

07:00 – 09:00 Uhr	Bringzeit
07:00 – 09:30 Uhr	Freies Frühstück
08:00 – 12:00 Uhr	Freispielzeit Gezielte Angebote Turnen Gartenzeit
12:00 Uhr	1. Abholzeit
12:00 – 12:30 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
12:30 – 16:00 Uhr 15:00 Uhr am Freitag	2. Abholzeit (bis 16:00 Uhr individuell) Freispielzeit Vesper am Nachmittag Gartenzeit

#### • Krippe:

07:00 – 09:00 Uhr	Bringzeit
07:30 – 09:30 Uhr	Freies Frühstück
09:30 – 11:30 Uhr	Freispielzeit Gezielte Angebote Gartenzeit
11:30 – 12:00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen
12:00 Uhr	1. Abholzeit
12:00 – 14:00 Uhr	Schlafen
14:00 – 15:00 Uhr	2. Abholzeit (bis 15:00 Uhr individuell) Freispielzeit Vesper am Nachmittag

- **Turnen:**

Jede Gruppe unserer Kindertagesstätte hat einen eigenen Turntag. An diesem Tag finden in der Zeit von 09:30 – 12:00 Uhr die jeweiligen Turnstunden statt. Je nach Anzahl der Kinder werden diese in einer oder zwei Gruppen von den Pädagoginnen durchgeführt. Das Kind benötigt hierfür Turnschläppchen. Diese können in einem Turnbeutel am Garderobeplatz des Kindes verstaut werden. Bitte ziehen sie ihrem Kind an diesem Tag bequeme Kleidung an, so dass kein Umziehen vor der Turnstunde nötig ist. Die Pädagoginnen gestalten die einzelnen Turnstunden entsprechend dem Alter und Entwicklungsstand der Gruppe. Hierzu werden z.B. Bewegungsbaustellen aufgebaut, Lauf- und Fangspiele durchgeführt, verschiedene Übungen zum Ball oder Reifen erlernt uvm.

- **Flur, Turnhalle und Garten:**

Immer 2 Kinder pro Gruppe dürfen am Vormittag allein für einige Zeit in der Turnhalle, im Flur und im Garten spielen

- **Geburtstagsfeier:**

Der Geburtstag eines jeden Kindes wird in der Gruppe gefeiert. Das Kind steht während der Feier im Mittelpunkt. Die Feier bestimmt dabei das Kind in Abstimmung mit den Pädagoginnen. Das Geburtstagskind darf an diesem Tag auch etwas zum gemeinsamen Essen mitbringen. Bitte sprechen sie hierfür mit den Pädagoginnen ihrer Gruppe.

## **7.2. Besonderheiten in unserer pädagogischen Arbeit**

In unserer Kindertagesstätte haben wir aufgrund der Vielfalt der Pädagoginnen und des pädagogischen Anspruchs verschiedene Schwerpunkte. Diese können sich aber immer wieder verändern. Zum Beispiel:

- **„Bauwagen“**

In unserem Garten steht ein Bauwagen der mit allerlei Werkzeug bestückt ist. Auch hier wird gruppenübergreifend gearbeitet. Die Kinder dürfen diesen regelmäßig mit Unterstützung einer Pädagogin nutzen.

- **„Bücherei“**

In unserem Flur im Eingangsbereich gibt es eine Kinderbibliothek. Jede Gruppe hat einen Büchereitag. An diesem Tag darf sich jedes Kind mit seinem Büchereiausweis ein Buch ausleihen und für zwei Wochen mit nach Hause nehmen. Dafür gibt es eine

Tasche die von der Kita gekauft wird und die am Garderobenplatz des Kindes hängt. In der Tasche befindet sich auch der Ausweis eines jeden Kindes. Wer an dem Projekt teilnehmen möchte muss 2,- Euro bezahlen und bekommt dann die Tasche und den Ausweis.

- **„Haus der kleinen Forscher“**

Durch verschiedene Fortbildungen und das Forschen in der Kindertagesstätte dürfen wir uns seit Mai 2018 „Haus der kleinen Forscher“ nennen. Das bedeutet, dass wir im Alltag, in verschiedenen Projekten, in der Elternarbeit, an Festen und Veranstaltungen usw. experimentieren. Dabei orientieren wir uns an den Forscherkreisen z.B. in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik usw. Uns ist es wichtig, den Forschungsfragen der Kinder Raum und Zeit zu bieten. Hierbei sollen die Kinder die Welt wirklich be-greifen und mit den Phänomenen der verschiedenen Bereiche in Berührung kommen. Durch diese vielseitige Erfahrung und den Einsatz der Sinne, lernen die Kinder ihre Umwelt ganzheitlich und nachhaltig kennen.

- **Vorschule**

Wir sehen Vorschule nicht nur als wichtigen Schwerpunkt im letzten Kindergartenjahr, für uns ist die gesamte Zeit in Krippe und Kindergarten Vorschule. Die Kinder lernen und entdecken in all den Jahren bei uns.

Dennoch findet bei uns im letzten Kindergartenjahr eine Vorschulzeit statt. Ein bis zwei Mal in der Woche dürfen die Vorschulkinder an Angeboten zu den Themen Sprache / Literacy und Mathematik teilnehmen. Zudem wird die Schule und die damit verbundenen Bereiche wie der Schulweg, das Schulgelände, die Lehrkräfte uvm. in den Fokus gerückt. Ebenso ist eine Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstwertgefühls ein wichtiger Bestandteil dieser Zeit.

In den Jahren vor dem letzten Kindergartenjahr finden diese Schwerpunkte auch ihren Platz aber auf andere Weise.

Wenn jüngere Kinder Interesse an den Themen der Vorschularbeit zeigen, dürfen sie diese Aufgaben gerne mitmachen bzw. dürfen an der Vorschulzeit teilnehmen.

Dabei berücksichtigen wir die Interessen der Kinder. Denn jedes Kind ist einzigartig in seiner Entwicklung und lernt Dinge zu unterschiedlichen Zeiten als andere Kinder. Das ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, denn wir sehen die Kinder als Individuum.

### **7.3. Raumkonzept**

Ein positives Raumkonzept beeinflusst die Entwicklung des Kindes. Die Gruppenräume mit ihren verschiedenen Spiel- und Rückzugsbereichen wie z.B. Bau- und Puppenecke, Lesecke, Mal- und Tischspielbereiche, sowie die Turnhalle, der Gang und der Garten ermöglichen dem Kind unterschiedlichste Erfahrungs-, Entwicklungs-

und Erlebnismöglichkeiten. Durch Verstecke in der Puppenecke, Rückzugsmöglichkeiten in der Bauecke oder im Gang bei der Bibliothek oder der Spielecke mit 2. Ebene, das Austoben in der Turnhalle, das Matschen im Garten, das Experimentieren am Forschertisch, uvm. werden Bedürfnisse des Kindes erfüllt. Zudem kann das Kind seine eigenen Bedürfnisse durch diese Auswahl selbständig im Freispiel regulieren.

#### **7.4. Mahlzeiten**

- ***Frühstück:***

Offenes / gleitendes Frühstück:

In allen unseren Gruppen gibt es das sogenannte offene oder gleitende Frühstück. Das heißt das Kind darf in der Zeit von 7:00 – 9:20 Uhr zum Frühstück gehen. In den einzelnen Gruppen ist hierfür jeweils ein Frühstückstisch vorbereitet. Das Kind darf selbst entscheiden, wann es essen gehen möchte. Es holt sich sein benötigtes Geschirr selbstständig aus dem Schrank und setzt sich dann an den Esstisch. Dort isst das Kind (selbstständiges Zubereiten des Frühstückes) bis es fertig oder satt ist und hat so die Möglichkeit den eigenen Hunger einzuschätzen und seine Selbstständigkeit zu fördern. Danach wird das eigene Geschirr abgewaschen und das Glas auf das jeweilige Symbol auf dem Getränketablett gestellt. Die Kinder werden regelmäßig an das Frühstück erinnert und die Pädagoginnen in den Gruppen haben im Blick, wer gegessen hat.

- ***Mittagessen:***

Das Mittagessen findet in jeder Gruppe gemeinsam statt, im Kindergarten um 12.00 Uhr und in der Krippe um 11.30 Uhr. In der Regel setzt sich das Kind an einen gedeckten Tisch. Wir finden einen gemeinsamen Anfang, indem wir alle beten. Danach isst das Kind entweder sein mitgebrachtes Essen von zu Hause oder das bestellte Essen durch den Caterer.

Das Frühstück und das gemeinsame Mittagessen sind wichtige Bestandteile in unserem Tagesablauf. Für den Gruppenprozess sind Mahlzeiten mit bestimmten Regeln sinnvoll und ein gemeinschaftliches Erlebnis. Das Kind erfährt, gemeinsam mit anderen Kindern an einem Tisch zu sitzen, Tischkultur zu pflegen und so soziale Kontakte zu knüpfen.

Außerdem bieten Mahlzeiten in unserer Kindertagesstätte eine Chance der gesundheitlichen Bildung. Das Kind in der Kindertagesstätte wird in die Vorbereitung des Obst- und Gemüsetellers eingebunden sowie in die Zubereitung des gemeinsamen Frühstücks. Das Kind lernt einen wertschätzenden Umgang mit Lebensmitteln. Das Thema Ernährung wird auch durch Projekte aufgegriffen.

## **7.5. Ruhepausen**

Ein Kind erlebt täglich viele verschiedene Dinge und Reize wie z.B. hören, riechen, sehen uvm. Doch neben all den Eindrücken, die erlebt und verarbeitet werden müssen, ist es auch wichtig und sinnvoll, Ruhephasen zum Abschalten und Erholen einzubauen.

Deshalb hat das Kind im Kindergarten die Möglichkeit an den Ausruhezzeiten, täglich ab ca. 12.45 Uhr, teilzunehmen. Das Kind wählt und spürt dabei selbst, ob es diese Zeit in Anspruch nehmen möchte. Auf jedes Kind warten im abgedunkelten Turnraum eine Matte, ein Kissen und eine Decke. Wenn jedes Kind in seinem „Bett“ angekommen ist, darf bei einer Geschichte, einem Märchen oder Instrumentalmusik entspannt werden. Somit entsteht ein Gleichgewicht zwischen Anspannung/Lernen und Entspannung. Gegen 13.15 Uhr wird die Mittagspause beendet und jedes Kind geht in seine Gruppe zurück.

In der Krippe findet die Schlafenszeit täglich nach dem Mittagessen statt. Zum Schlafen steht ein Schlafräum mit geeigneten Kinderbetten zur Verfügung. Wichtig für das Einschlafen ist, dass die Pädagoginnen die Schlafgewohnheiten des einzelnen Kindes kennen, damit sie beachtet werden können. Gewohnte Einschlafhilfen, wie Stofftiere, Schnuller usw. darf das Kind mitbringen. Die Schlafsituation wird während der Einschlafphase von den Pädagoginnen begleitet. Später wird das Schlafen mit einem Babyphon überwacht.

## **7.6. Religiöse Erziehung**

Die Basis unserer religiösen Erziehung ist das christliche Menschenbild. Die Pädagoginnen unserer Kindertagesstätte gestalten Elemente des kirchlichen Jahreskreises mit seinen Festen und Feiertagen. Dem Kind wird der christliche Glaube und Wertschätzung gegenüber anderen Religionen spielerisch durch Basteln, Beten und Singen von Liedern nahegebracht. Regelmäßige Gottesdienste und Besuche des Pfarrers / der Pfarrerin sind feste Bestandteile des Kita-Jahres.

## **7.7. Gestalten von Übergängen**

### **• *Übergang von der Krippe in den Kindergarten:***

Damit der Übergang von der Krippe in den Kindergarten so sanft wie möglich erfolgt, arbeiten wir im Vorfeld schon darauf hin. Das Krippenkind wird einer Kindergarten-Gruppe zugeteilt. Regelmäßige Besuche finden im Kindergarten in der jeweiligen Gruppe statt. Das Kind wird von den Pädagoginnen aus der Krippe begleitet. Wenn ein erster Vertrauensaufbau zu den Räumlichkeiten und den Pädagoginnen des Kindergartens vorhanden ist, verbringt das Krippenkind zunehmend Zeit allein im Kindergarten. Bei den Besuchen im Kindergarten nimmt das Krippenkind z.B. am Morgenkreis, an Turnstunden, an der Freispiel- oder Gartenzeit teil. Am Ende der Krippenzeit gibt es ein Abschiedsfest (z.B. gemeinsames Frühstück mit den Eltern, Ausflug...). So kann sich jedes Kind von seiner Krippenzeit verabschieden.

### • **Übergang vom Kindergarten in die Zwieselstalschule:**

Der Übergang von der Kindertagesstätte in die Grundschule ist ein einschneidendes Erlebnis. Deshalb arbeitet unsere Kindertagesstätte eng mit den Lehrkräften der Zwieselstal Grundschule zusammen. Mehrmals im Jahr finden Besuche mit den Vorschulkindern in der Schule statt, wobei sie gemeinsam mit den Schulkindern Unterrichtsstunden, Turnstunden oder Pausen verbringen. Die Kindertagesstätte wird ebenfalls von den Schulkindern und deren Klassenlehrkräften besucht. So werden erste positive Kontakte zu den Lehrkräften und Schulkindern aufgebaut. Zum Abschluss der Kindergartenzeit erleben die Vorschulkinder einen besonderen Ausflug, dürfen im Kindergarten übernachten und werden in einem Gottesdienst verabschiedet.

## **8. Beobachtung und Dokumentation**

Durch eine genaue Beschreibung erhalten und vermitteln die Pädagoginnen ein Verständnis über das Verhalten und Erleben des Kindes. Die Bildungsdokumentation dient als wichtige Information für künftige Planungen, als fundierte Grundlage für Elterngespräche und dem Austausch im Team. Zudem hilft sie, das Gesehene zu verstehen. So kann eine gezielte und kindgerechte Bildung geschehen.

### • **Gesetzliche Grundlage:**

„Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ (Grundgesetz, Art. 1)

Somit erfolgt die Bildungsdokumentation eines Kindes würdevoll und lenkt den Bereich auf Stärken und Fähigkeiten. Im Sozialgesetzbuch VIII lassen sich gesetzliche Grundlagen zu Bildung und Beobachtung finden. Bildungsdokumentation versteht sich als vollständige Handlung.

In unserer Kindertagesstätte erfolgt Beobachtung auf unterschiedliche Art und Weise. Dazu zählen:

- Passive Beobachtung
- Verdeckte Beobachtung
- Portfolio
- Produkt des Kindes (z.B. gebasteltes)
- Entwicklungsgeschichten
- Standardisierte Beobachtungsbögen

Aus diesen Beobachtungen entsteht eine Sammlung von Informationen und Erkenntnissen. Eine Schlussfolgerung der bisherigen Bildungsdokumentation kann gezogen werden. Daraufhin führen die Pädagoginnen eine individuelle pädagogische Handlung für das Kind durch, welche wiederum reflektiert und beobachtet werden. Somit wird der Blick nicht nur auf das Handeln des Kindes gelenkt, sondern auch auf das erzieherische / pädagogische Handeln.

## 9. Partnerschaftliche Kooperation mit Eltern

Erziehung und Bildung beginnt in der Familie! An diesem Ort werden die wichtigsten Grundlagen für die Entwicklung des Kindes gesetzt. Die Eltern haben dabei die Hauptverantwortung für die Erziehung und Bildung ihres Kindes.

Durch den Besuch der Kindertagesstätte kommen neue Bezugspersonen hinzu, es entsteht eine Erziehungspartnerschaft zwischen den Pädagoginnen und den Eltern. Wir wertschätzen die Eltern in ihrer Kompetenz, nehmen ihre Anliegen ernst und unterstützen sie in allen Erziehungsbelangen.

### • *Dies geschieht durch:*

- Kurze Tür- und Angelgespräche während der Bring- und Abholzeit, wobei wichtige Erlebnisse oder Informationen weitergegeben werden.
- Elterngespräche, die zu einem vereinbarten Termin stattfinden, wobei der Entwicklungsstand des Kindes dargelegt wird und evtl. eine Beratung und Vermittlung zu Fachdiensten stattfindet.
- Elternabende zur Information neuer Eltern oder Themenelternabende.
- Elternbriefe bzw. eine Pinnwand, auf der Informationen über Aktivitäten, Abläufe und Geschehnisse weitergegeben werden.
- Elternhospitationen, in denen die Eltern einen Tag mit ihrem Kind in der Einrichtung verbringen.
- Elternumfragen, die zur Qualitätssicherung der Kindertagesstätte stattfinden.
- den Elternbeirat, mit welchem die Kindertagesstätte eng zusammenarbeitet, regelmäßige Sitzungen abhält, Feste plant und durchführt.

## 10. Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen

- Erziehungsberatungsstellen
- Öffentliche Einrichtungen z.B. Feuerwehr, Krankenhaus, Polizei, Bücherei
- Sonderpädagogisches Förderzentrum
- Lebenshilfe
- Andere Kindertagesstätten
- Sozialamt
- Jugendamt
- Grundschule
- Kirchengemeinden



- Gesundheitsamt
- Evang. Landesverband der Kindertagesstätten
- Stadt Schwabach
- Örtliche Vereine und Einrichtungen

## **11. Schlusswort**

Das Team der Pädagoginnen hat intensiv an der Entwicklung gearbeitet und den neuesten Stand der pädagogischen Kenntnisse in diese Konzeption eingebracht. Da unsere Arbeit immer wieder mit Neuerungen verbunden ist und Erfahrungen überdacht werden, reflektieren wir diese stets und verändern sie gegebenenfalls.

Wir sind offen für Elternanregungen und freuen uns, wenn wir als Pädagoginnen angesprochen werden. Seit einiger Zeit haben wir einen Briefkasten für schriftliche Anregungen und Wünsche im Vorraum des Kindergartens aufgehängt.

## **12. Impressum**

Überarbeitet: August 2023

Herausgegeben von den Pädagoginnen der Christophorus Kindertagesstätte Zwißeltal.